



Die ersten beiden Kapitel

DER CLUB DER ZEITREISENDEN

BRYNNE

JULIA STIRLING

BRYNNE

DER CLUB DER ZEITREISENDEN VON KINTALLAN 1 -
DIE ERSTEN BEIDEN KAPITEL

JULIA STIRLING

JULIA STIRLING

INHALT

Kapitel 1	I
Kapitel 2	12



Selten hatte Brynne eine so perfekte Burg gesehen. Das Gestein, die trutzigen Mauern, der Anblick nahm ihr schlicht den Atem. Trotzdem sagte ihr Bauchgefühl, dass irgendetwas mit diesem Ort nicht stimmte. Wenn sie doch nur wüsste, was. Aber sie würde es herausfinden.

Sie kniete sich auf die nassen Pflastersteine und betrachtete das alte Gemäuer durch den Rahmen, den sie mit ihren Fingern gebildet hatte. Mit einer Kamera an dieser Stelle konnten sie einen richtig guten Blick auf die Burg, das Tal und das riesige Loch dahinter einfangen. Die Berge ragten majestätisch auf, die Landschaft lag karg und so schottisch da, wie sie nur sein konnte.

In diesem Moment brach die Sonne zwischen den Wolken hervor und im Tal glitzerte ein Fluss auf, der in Richtung des Lochs floss. Brynne seufzte.

»Ist alles in Ordnung bei Ihnen?«, fragte auf einmal jemand neben ihr.

Brynne blickte auf. Eine Frau mit dunkelbraunen Haaren und den grünsten Augen, die Brynne je gesehen hatte, stand vor ihr und schaute sie interessiert an.

»Alles bestens«, erklärte Brynne und erhob sich. »Ich

musste nur eine Perspektive prüfen.«

Die Frau legte den Kopf schief. »Dann sind Sie die Mitarbeiterin der Filmgesellschaft? Die sich die Burg anschauen will?«

»Genau die. Aber ich arbeite nicht für die Filmgesellschaft, sondern als Scout für eine Agentur, die die Locationsuche durchführt.« Sie wusste nicht mehr, wie oft sie das in den vergangenen Wochen hatte richtigstellen müssen. Die Menschen dachten immer, dass an einem Film lediglich die Firma beteiligt war, die ihn produzierte und dann später in die Kinos brachte.

Die Frau lächelte und ein Grübchen zeigte sich auf ihrer rosigen Wange. »Das klingt aber auch spannend. Wir haben Sie schon erwartet. Ich hoffe, Sie haben einen guten ersten Eindruck von Kintallan Castle.«

Brynne nickte und warf wieder einen Blick zu der alten Burg. »Von hier aus sieht es schon einmal großartig aus. Ich bin studierte Architektin, deswegen sind mir die Gebäude bei der Locationsuche immer besonders wichtig. Und Kintallan sieht zumindest von hier aus perfekt aus.« Sie legte eine Hand auf den Bauch und fragte sich, warum sich ihr Magen so sonderbar anfühlte. Es war wie eine Mischung aus Lampenfieber und Vorfreude. Aber möglicherweise hatte sie sich auch nur den Magen verdorben.

»Von innen ist es das auch, wenn ich das mal ganz unvoreingenommen sagen darf.«

»Das glaube ich. Arbeiten Sie hier?«

»Ja, ich bin an der Rezeption und habe mich schon gefragt, wann Sie heute kommen. Schließlich passiert es nicht alle Tage, dass jemand hier einen Film drehen will.«

Brynne hob die Hände. »Noch ist nichts entschieden. Ich schaue mir nur verschiedene Burgen in den Highlands an und gebe eine Empfehlung ab. Ob die Filmgesellschaft der dann folgt, werden wir sehen.« Sie erwähnte bewusst nicht, dass die Filmgesellschaften manchmal ganz merkwürdige Dinge taten,

um Kosten zu sparen. Manche hatten schon einfach nur die Räumlichkeiten nachgebaut und für die Außendreharbeiten eine Burg in einem osteuropäischen Land genutzt. »Aber wenn Kintallan von innen hält, was es von außen verspricht, könnte ich mir gut vorstellen, dass es auf meiner Liste ganz oben landet.« Das war nicht zu viel versprochen. Aber weiter würde Brynne sich nicht aus dem Fenster lehnen, um keine falschen Erwartungen zu wecken.

Die Frau zog ihren Wollschal enger um die Schultern. »Vielleicht haben wir ja Glück. Glauben Sie, dass dann viel in der Burg umgebaut werden muss?«

Brynne hob die Schultern. »Das weiß man nie. Es kommt immer auf die Art von Film an. Aber natürlich würde alles wieder zurückgebaut und auch nur das Nötigste gemacht werden, immerhin sind es ja auch historische Denkmäler. Da gibt es sehr viele Auflagen.«

»Ich weiß, dass ich jetzt furchtbar neugierig klinge, aber können Sie schon sagen, worum es in dem Film geht? Es ist bestimmt ein Historienfilm, oder?«

Brynne schüttelte den Kopf. »In diesem Fall nicht. Es ist ein Spionagethriller, der in einem Burghotel spielt.«

Die junge Frau wirkte enttäuscht. »Schade. Ich dachte, wir bekommen tolle historische Kleider zu sehen. Ich liebe so etwas.« Sie biss sich auf die Lippe und unterdrückte ein Lächeln. »Und gutaussehende Männer, die die wilden Highlandkrieger spielen. Auch wenn das natürlich total kitschig klingt, Mel Gibson kann ich mir immer wieder anschauen.«

Brynne schüttelte lächelnd den Kopf. »Mir geht es genauso, aber leider wird das nicht passieren. Ich glaube, im Kilt und mit Schwert wird in diesem Film keiner rumlaufen. Und ob die Schauspieler gut aussehen werden, ist auch noch nicht bekannt. Die Planung ist noch in den Anfängen, es wird gerade noch nicht einmal gecastet.«

Die junge Frau seufzte. »Nun ja, dann muss ich wohl weiter träumen. Aber bestimmt wird es aufregend.«

Brynne schaute zur Burg und legte den Kopf schief. Wieder hielt sie ihre Hände hoch, um damit einen Rahmen zu formen. Egal aus welchem Winkel, die Burg war wirklich großartig. Wenige mittelalterliche Gebäude waren heute noch so gut erhalten und dazu noch bewohnt – in diesem Fall war darin sogar ein Hotel untergebracht –, ohne dass man es ihnen von außen ansah. Außerdem strahlte der mächtige Bau etwas ganz Besonderes aus.

Brynne konzentrierte sich auf das Gefühl, das sich wie ein leichtes Summen in ihrem Bauch anfühlte. Bei ihrer Arbeit als Locationscout hatte sie schon viele besondere Orte auf dieser Welt bereist und erkundet, aber selten ein solches Gefühl empfunden. Eine solche ... tiefe Sehnsucht und zugleich das Gefühl, angekommen zu sein. So, als ob alles an seinen Platz fiele.

»Alles in Ordnung?«, fragte die junge Frau.

Brynne nickte und bemühte sich um ein Lächeln. »Alles okay. Ich habe nur gerade darüber nachgedacht, dass diese Burg wirklich die perfekte Kulisse für einen historischen Film wäre. Ist hier schon einmal einer gedreht worden?«

»Nicht, dass ich wüsste. Und ich bin hier im Ort aufgewachsen, das hätte ich mitbekommen. Die Menschen würden sich noch vierzig Jahre später damit brüsten.«

Tief atmete Brynne die würzige Hochlandluft ein. In diesem Moment riss erneut die Wolkendecke auf und dieses Mal fielen die Strahlen direkt auf die Burg. Als wollte ihr jemand ein Zeichen geben.

Brynne konnte nur auf das alte Gemäuer starren und ihr Herz zog sich schmerzhaft zusammen. Eine unermessliche Sehnsucht überkam sie. Verzweifelt blinzelte sie, als sie merkte, dass sich ihre Augen mit Tränen füllten. Es kostete sie alle Mühe, den Blick von der Burg loszureißen, und sie legte sich eine Hand auf die Brust, um ihr klopfendes Herz zu beruhigen.

»Diese Burg ist etwas ganz Besonderes«, hörte sie die

sanfte Stimme der Frau. »Sie macht etwas mit einem.«

Überrascht blickte Brynne sie an. In den grünen Augen lag Verständnis.

»Wenn ich vom Dorf hochkomme, geht es mir manchmal auch so. Ich liebe diesen Augenblick, wenn ich um die Kurve am Waldrand biege und sie vor mir sehe. Sie ist so majestätisch und gleichzeitig weise. Auch wenn das albern klingt.«

Schnell schüttelte Brynne den Kopf. »Das ist überhaupt nicht albern. Genauso fühlt es sich gerade an. Als ob alles zusammenpasst.« Und auf einmal war sie sich nicht mehr sicher, ob sie ihrer Agentur diese Location überhaupt vorschlagen wollte. Diese Ruhe wollte sie nicht durch eine übereifrige Filmcrew zerstören lassen.

Die junge Frau schaute Brynne immer noch aufmerksam an. »Manche Menschen nehmen das überhaupt nicht wahr, aber ich finde es so schön, dass immer wieder jemand genauso für Kintallan empfindet.«

Die Wolken zogen sich wieder zusammen, auf einmal wurde es dunkel und der Wind frischte auf.

Brynne atmete tief durch. »Es muss toll sein, hier zu arbeiten.«

Die andere Frau nickte und streckte ihr die Hand hin. »Ich bin übrigens Isla MacLeod. Sie müssen Miss Webster sein.«

»Nein, das ist meine Kollegin. Sie ist krank geworden und ich bin spontan eingesprungen.« Brynne ergriff die ihr dargebotene Hand. »Mein Name ist Brynne Mackenzie. Und es wäre mir ganz recht, wenn ich hier einfach nur Brynne bin. Das macht es immer einfacher. Vor allem, da ich in den nächsten Tagen vermutlich viele Fragen haben werde. Darf ich auch Isla sagen?« Die Hand dieser Fremden fühlte sich warm in ihrer an. Und auf eine seltsame Weise spürte Brynne eine besondere Verbindung zu ihr. Vielleicht, weil sie eben diesen Moment geteilt hatten und sie beide ähnlich für die Burg empfanden.

»Mackenzie?«, fragte Isla. »Dann bist du Schottin?«

»Nein, ich bin in Newcastle geboren. Meine Eltern sind in die Nähe von London gezogen, als ich noch klein war.«

Isla zögerte. »Du weißt schon, dass die Burg früher den Mackenzies gehört hat, nicht wahr? Vielleicht spürst du deswegen diese Verbindung zur Burg.«

Ein Schauer durchrieselte Brynne. »Nein, das war mir gar nicht bewusst.«

»Sie haben sie bis ins achtzehnte Jahrhundert gehalten und dann ist sie wieder an die MacLeods übergegangen, die sie auch vor den Mackenzies gehalten haben. Viele Menschen von hier heißen noch so. Aber ein paar Jahrhunderte zuvor war dies der Hauptsitz der Mackenzies von Kintallan. Stammst du möglicherweise von denen ab?«

Brynne zögerte, dann schüttelte sie den Kopf. »Der Name ist von meinem Stiefvater. Mein leiblicher Vater hieß Miller.« Deswegen hatte sie sich nie Gedanken darüber gemacht, ob die Mackenzies mehr als ein recht großer schottischer Clan gewesen waren. »Also bin ich vermutlich nicht mit den Mackenzies verwandt, die hier gelebt haben.«

Isla runzelte die Stirn und hob die Schultern. »Wer weiß, vielleicht ja doch. Schottland ist kleiner, als man denkt, und irgendwie ist ja jeder mit jedem verwandt. Manchmal sogar mit Engländern.«

Brynne zuckte zusammen, als in der Ferne eine Kirchturmuhren fünf schlug und im gleichen Moment ihr Handy in der Hosentasche vibrierte. Bevor sie darüber nachdenken konnte, hatte sie es rausgezogen und hätte fast auf Annehmen gedrückt, als sie gerade noch auf den Namen schaute. Es war nur Brian Winters aus der Buchhaltung ihrer Agentur in London. Bestimmt wollte der wieder all ihre Abrechnungsbelege hinterfragen, die sie gestern schon gesannt und geschickt hatte.

Brynne fluchte leise, drückte den Anruf weg und fuhr sich dann über die Augen. Auch nach zwei Jahren hoffte sie um diese Zeit immer noch auf einen anderen Anruf.

Als sie wieder aufblickte, sah Isla sie mitfühlend an.

»Es tut mir leid«, sagte Brynne und steckte das Handy weg. »Ich hätte nicht so fluchen sollen. Ich ... wurde nur immer von meiner Mum angerufen. Um Punkt fünf Uhr.«

Isla nickte schweigend und Brynne rang sich durch, weiterzusprechen. Manchmal nahm die Trauer ihr den Atem und sie hatte schon häufiger festgestellt, dass es manchmal gut tat, sich Fremden anzuvertrauen. Menschen, die man nie wiedersah, die aber mitfühlend zuhörten und einen Dinge aussprechen ließen. Isla schien so ein Mensch zu sein.

»Sie ist vor zwei Jahren gestorben. Aber vorher hat sie mich jeden Tag um 17 Uhr angerufen, wenn sie sich zum Tee hingesetzt hat. Egal, wie spät es dort war, wo ich gerade auf der Welt war.«

Isla atmete tief durch. »Das tut mir sehr leid, Brynne. Es muss schwierig sein, wenn ein solches Ritual endet.«

Brynne nickte und ein Kloß bildete sich in ihrem Hals. »Ich wünschte, ich könnte mit ihr sprechen und sie danach fragen, ob sie etwas über diese Burg weiß und ob Dad dazu eine Verbindung hatte. Oder ihr einfach nur davon erzählen, wie wunderschön es hier ist.« Sie biss die Zähne zusammen, damit ihr nicht noch die Worte entschlüpfen, wie allein sie sich manchmal fühlte. »Deswegen ist es immer ein Schreck, wenn jemand genau um 17 Uhr bei mir anruft. Vor allem, wenn es nur der furchtbare Typ aus der Buchhaltung ist. Ich will jetzt wirklich nicht über Spesenabrechnungen sprechen.«

»Wer will das schon?«, bemerkte Isla lächelnd und musterte Brynne. »Aber ich kann dich gut verstehen. Meine Mutter ist sehr krank und bettlägerig. Ich kümmere mich seit ein paar Jahren um sie.«

»Genieß die Zeit, die du mit ihr hast«, entfuhr es Brynne.

»Das tue ich. Aber dadurch weiß ich auch, dass sie bereit ist, zu gehen. Sie mag nicht mehr und es wird eine Erlösung für sie sein. Doch bis dahin bin ich an ihrer Seite.«

Brynne wischte sich über die Augen und betrachtete das

wechselnde Wolkenspiel am Himmel. »Für meine Mutter war das Ende auch eine Erlösung. Ich versuche aber, mich vor allem auch an die unbeschwerte Zeit mit ihr zu erinnern.« Sie lächelte. »Sie war übrigens auch ein großer Highlander- und Mel Gibson-Fan.«

Isla zog ihren Schal fester um sich, als der Wind wieder auffrischte. »Meiner Mutter würde es sehr gefallen, wenn ich endlich ‚Meinen eigenen Mel Gibson‘ finde, wie sie immer sagt. Sie ist überzeugt, dass dort draußen irgendwo der Richtige herumläuft.« Sie verdrehte die Augen. »Und sie meint, dass ich zu wählerisch bin.«

Brynne musste lächeln und fragte sich, wie es hatte passieren können, dass sie mit dieser Frau innerhalb weniger Minuten in ein so tiefgründiges Gespräch eingetaucht war. Doch irgendwie fühlte es sich richtig an. Ganz tief in ihrem Inneren spürte sie, dass sie der anderen Frau vertrauen konnte. »Meine war sich auch ganz sicher, dass ich eines Tages die Liebe meines Lebens heiraten werde. Bisher hat die sich aber nicht gezeigt. Und manchmal bin ich mir auch gar nicht sicher, ob es so etwas wie die eine wahre Liebe überhaupt gibt.«

Isla hob die Schultern. »Ich finde es schön, daran zu glauben, nur das Finden gestaltet sich schwierig. Deswegen hat meine Mutter mich auch zu dem Job an der Rezeption im Hotel gedrängt. Sie meinte, dass ich dort viel mehr Männer kennenlerne als im Dorf. Was glaubst du, wie sie sich freuen wird, wenn ich ihr erzähle, dass hier vielleicht ein Film gedreht wird? Dann wird sie mich schon mit einem Schauspieler sehen.«

»Glaub mir, so einen willst du nicht«, sagte Brynne mit einem Schmunzeln. »Die leben in einer ganz eigenen Welt, um die ich sie nicht beneide. Aber vielleicht ist ja ein netter Kameramann dabei.«

Ein Regentropfen landete auf Brynnes Gesicht und dann noch einer.

Isla blickte gen Himmel. »Ich glaube, wir sollten reingehen. Es wird länger regnen.«

Brynne nickte, holte eilig ihren Koffer aus dem Auto und folgte Isla dann über die perfekte alte Zugbrücke in den Innenhof.

Morgen würde sie hier richtig viele Fotos machen. Diese Burg war wirklich großartig.

Unter einem großen Baum blieb sie kurz stehen und ließ den Eindruck auf sich wirken. Ja, hier könnte zwar auch der Thriller spielen, aber diese Burg würde sie sich aufsparen für einen richtig schönen Mittelalterfilm. Sie sah es förmlich vor sich. Die starken Frauen, die dem harten Leben hier im Hochland trotzten, und die wilden bewaffneten Krieger, die auf ihren Pferden in den Innenhof ritten.

Das Bild in ihrem Kopf war so lebhaft, dass sie kurz die Luft anhielt.

Wenn sie in fünf oder zehn Jahren ihre eigene Agentur gründete, würde sie diesen Ort als ersten vermitteln. Es gab sowieso eine Burg in der Nähe von Aberdeen, die sich noch besser für den Spionagethriller eignete. Wenn sie die Burg Kintallan als Drehort sichern konnte, wäre das ein guter Anfang für ihre eigene Agentur.

Sie blickte hoch zu einem der mächtigen Türme, in denen früher sicherlich die Familie des Clanchiefs gelebt hatte, und das seltsame Gefühl in ihrem Bauch verstärkte sich. Der Regen prasselte auf die Blätter des Baumes, unter dem sie stand, und Brynne fühlte sich so geborgen wie schon lange nicht mehr. Hier war sie richtig.

Wieder klingelte ihr Telefon, doch dieses Mal schrak Brynne nicht zusammen.

Sie nahm es aus der Tasche, seufzte und nahm das Gespräch mit dem Chef der Agentur an. »Kevin, was kann ich für dich tun?«

»Schlechte Nachrichten, Brynne.«

Er hatte sich noch nie mit Smalltalk aufgehalten. »Schön, von dir zu hören, Kevin. Mir geht es gut, danke, und dir?«

Kevin lachte kurz auf. »Mir geht es nicht gut. Die Finanzierung für The Glen Conspiracy ist gescheitert und sie brauchen das Locationscouting nicht mehr.«

Brynne schloss die Augen und lehnte sich gegen den Baum. »Hätte denen das nicht früher einfallen können?«

»Es wurde eben erst entschieden, aber sie haben gleich alles gecancelt. Das heißt, deine ganze Arbeit war umsonst.«

Brynne biss die Zähne zusammen. »Können wir das Material noch anderweitig verwenden?«

»Schottland ist in Hollywood im Moment nicht angesagt.«

Brynne schaute an den alten Mauern hoch. Wie bedauerlich. »Na gut. Hast du was anderes für mich?« Sie arbeitete nur auf Projektbasis und musste immer wieder nach neuen Aufgaben fragen.

Kevin lachte leise. »Immer Hummeln im Hintern, nicht wahr? Nein, gerade habe ich nichts. Wir müssen sowieso mal schauen, wie es mit uns weitergeht.«

Brynne hob die Augenbrauen. »Was meinst du damit?«

»Ach, du weißt schon. Alle sparen und mittlerweile werden mehr Animationsfilme produziert als sonst etwas. Wir bekommen nicht mehr genug Aufträge rein. Da brauchen wir Leute wie dich nicht mehr so viel, denn der Trend zu den computeranimierten Filmen wird anhalten. Und bei der Künstlichen Intelligenz heute braucht keiner mehr einen Locationscout, wenn man das alles im Computer nachbauen kann.«

Brynne schluckte hart. Kevin nahm nie ein Blatt vor den Mund, aber das war selbst von ihm hart.

»Das heißt, du musst mir kündigen?«

»Könnte sein. Versteh mich nicht falsch, Brynne, du bist unser bestes Pferd im Stall und man kann sich immer auf die Qualität deiner Arbeit verlassen. Aber du bist zu teuer.«

Brynne schloss die Augen. Obwohl sie sich immer hatte selbstständig machen wollen, hatte sie sich diesen Moment

doch anders vorgestellt. Sie wollte zu ihren eigenen Bedingungen gehen und nicht entlassen werden. Vor allem nicht, weil es nicht mehr genug Aufträge gab, denn so würde es auch mit ihrer eigenen Agentur schwierig werden. Dass sich die Filmindustrie so verändern konnte, darüber hatte Brynne noch nie nachgedacht. Für sie war diese Welt immer ein Spielfeld gewesen, auf dem sie sich austoben konnte.

»Okay«, sagte sie schließlich nur.

»Sorry, wollte dich damit nicht überfallen. Aber dass Aurora Entertainments sich aus diesem großen Projekt wieder rausgezogen hat, war doch überraschend. Ist aber nichts gegen dich persönlich.«

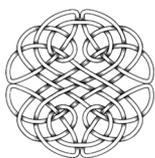
Brynne nickte. »Das weiß ich.«

»Komm einfach nach London zurück, nimm dir ein paar Tage Zeit, alles zu überdenken, und melde dich. Dann sehen wir, wie es weitergeht.« Er hielt kurz inne und Brynne hörte, wie jemand etwas murmelte. »Ach ja, Trudy legt mir gerade einen Zettel hin. Sie sagt den Termin mit den Besitzern des Hotels ab, in dem du gerade bist. Und sie sagt auch, dass ich dir zum Geburtstag gratulieren soll. Happy Birthday.«

Brynne schloss die Augen, als ihr auffiel, dass sie an ihren Geburtstag noch nicht einmal selbst gedacht hatte. Was für ein großartiges Geschenk.

Sie legte auf und blickte zu dem Turm hoch. Noch immer hatte sie ein flaes Gefühl im Magen. Aber jetzt hatte sie wenigstens einen Grund. Vielleicht sollte sie gleich wieder abreisen. Wenn sie die Nacht durchfuhr, dann konnte sie morgen früh schon wieder in London sein.

Und im gleichen Moment wusste sie, dass sie nicht hier weg wollte. Diese Burg war wirklich etwas Besonderes und vielleicht ein guter Platz, um ihre Wunden zu lecken und sich zu überlegen, wie es mit ihrem Leben weitergehen sollte.



Isla stand schon hinter dem Rezeptionstresen, als Brynne die Burg betrat und sich staunend umschaute. In den vergangenen Wochen hatte sie viele Burgen besichtigt. Einige Ruinen, andere Museen, manche in Privathand und zwei Hotels. Aber so eine gelungene Mischung aus historisch und modern wie hier hatte sie noch nie gesehen. Jede Ecke der Lobby strahlte eine gemütliche Eleganz aus. Vor ihr breitete sich eine Rezeption aus dunklem Holz aus, die nahtlos in das Gesamtbild passte, während der Kamin auf der gegenüberliegenden Seite beruhigend knisterte. Sie fühlte sich auf Anhieb willkommen.

Brynne streifte sich die nasse Kapuze ab und trat zu Isla. Die tippte etwas in den Computer ein.

»Die Reservierung läuft nur auf den Namen deines Arbeitgebers. Silver Screen Scapes, stimmt's? Kann ich bitte deinen Ausweis haben, damit ich alles ändern kann?«

Brynne zog eine Grimasse, als sie daran dachte, dass es vielleicht das letzte Mal sein würde, dass sie für Silver Screen Scapes irgendwo eincheckte.

Sie holte ihren Geldbeutel hervor und als sie ihn öffnete, erblickte sie das Foto ihrer Mutter. Sie lächelte wehmütig. Sie

wünschte, dass sie mit ihrer Mutter darüber reden könnte, was Kevin gerade gesagt hatte. Doch sie wusste auch so, was ihre Mutter erwidert hätte: Dass es ein gutes Zeichen wäre, endlich zur Ruhe zu kommen und nicht mehr durch die halbe Welt zu tingeln und stattdessen Wurzeln zu schlagen. In ihren Zwanzigern hatte Brynne dies ganz anders gesehen, aber jetzt mit 35, nein 36 ab heute, sah sie das ähnlich. Wurzeln wären gar nicht schlecht. Auch wenn sie nicht wusste, wo sie die schlagen sollte. Und mehr innere Ruhe wäre auch nicht zu verachten.

Sie reichte Isla ihren Ausweis.

»Ist das deine Mutter?«, fragte die, als sie ihn entgegennahm.

Brynne nickte und klappte den Geldbeutel wieder zu. »Es tut mir übrigens leid, dass ich dich so mit der Geschichte über meine Mutter und die wahre Liebe überfallen habe. Manchmal gebe ich Fremden zu viel Informationen über mich.«

Isla lächelte. »Keine Sorge, ich finde es wunderbar, dass du mir das erzählst hast. Mit manchen Menschen spürt man eben gleich eine besondere Verbundenheit, egal, wie lange man sich kennt. Ob es fünf Minuten sind oder fünf Jahrzehnte.«

Ein warmes Gefühl breitete sich in Brynnes Bauch aus. »Danke, das habe ich auch so empfunden.«

»So ging es mir auch, als ich meine Freundin Vivien kennengelernt habe. Du wirst sie auch noch treffen.« Sie runzelte die Stirn. »Zumindest nehme ich das an. Oder steht das nicht auf deinem Programm?«

Brynne atmete tief durch, als sie daran dachte, dass sie jetzt eigentlich gar kein Programm mehr hatte. Doch darüber wollte sie noch nicht sprechen. Sie hob die Schultern. »Ich habe einige Leute auf meiner Liste. Ist sie vielleicht die Hausdame?« Sie wusste noch, wie sie geschmunzelt hatte, als sie diesen Titel auf ihrer Liste gesehen hatte.

Isla lächelte. »Nein, das ist Holly Reed. Sie ist auch sehr nett, aber sehr ...« Sie brach ab und suchte nach den richtigen

Worten. Oder sie überlegte, was sie sagen sollte, ohne einer Kollegin zu nahe zu treten.

»Sehr?«, hakte Brynne nach.

»Du wirst sie kennenlernen und dann weißt du, was ich meine. Aber sie ist wirklich unglaublich nett. Ich will nichts Falsches sagen.« Dann leuchteten ihre Augen auf. »Aber Vivien musst du dann auch unbedingt kennenlernen. Sie ist die Falknerin hier.«

»Eine Falknerin?« Sofort fingen die Bilder in Brynnes Kopf an zu laufen. Was für Möglichkeiten so etwas bot, wenn sie hier einen historischen Film drehten. Doch dann seufzte sie, als sie daran dachte, dass auch daraus vermutlich nichts werden würde.

Isla nickte. »Sie macht das so großartig. Und sie ist unglaublich cool, wenn sie mit den Vögeln arbeitet. Sie ist allgemein toll. Und alleinerziehende Mutter dazu.« Isla biss sich auf die Unterlippe. »Entschuldige, ich schwärme auch nicht mehr, aber ich finde, ich habe die tollste beste Freundin der Welt. Allein deswegen bin ich dankbar, dass ich den Job hier angenommen habe. Auch wenn das mit den Männern bisher noch nichts geworden ist.«

»Eine Frauenfreundschaft ist doch manchmal noch viel wertvoller und hält meistens auch länger.«

Isla nickte, doch dann legte sie den Finger auf den Mund. »Aber lass das nicht meine Mutter hören. Ich glaube, Vivien mit ihren Vögeln macht ihr manchmal ein bisschen Angst.«

»Wem mache ich Angst?«, fragte auf einmal eine rauchige Stimme neben Brynne.

Sie wandte sich um und sah eine Frau neben sich stehen, die sie vom ersten Blick an vollkommen faszinierte. Wenn das Vivien war, dann verstand sie Isla. Sie war ein bisschen größer als Brynne, hatte ein schmales Gesicht, dunkle mandelförmige Augen, volle Lippen und die schönsten dunkelbraunen Haare, die Brynne je gesehen hatte. Jeder beneidete sie selbst immer um ihre natürlich blonden Haare, die ihr mit den hellblauen

Augen manchmal das Aussehen einer Elfe verliehen, doch schon als Kind hatte Brynne sich, nachdem sie den Film Aladin gesehen hatte, so tolle Haare wie die Prinzessin Jasmin gewünscht.

Vivien hatte genau diese Haare, die sie in einem dicken Zopf zusammengebunden hatte. Sie trug eine dunkelgrüne Hose, die ihre athletische Figur zeigte, und eine grüne Jacke, aus deren Tasche ein Lederhandschuh schaute.

Am liebsten hätte Brynne sie sofort über ihren Beruf ausgefragt. Eine Falknerin hatte sie noch nie getroffen.

»Meine Mutter«, erklärte Isla. »Sie sagt doch immer, dass nur Männer deinen Beruf machen sollten. Die Vögel seien viel zu gefährlich.«

Vivien seufzte und hielt die Hand hoch. Auf ihrem rechten Handrücken prangte eine Wunde. »Heute kann ich ihr teilweise recht geben. Aber dass nur Männer diesen Beruf machen sollten, stimmt leider nicht. Ganz im Gegenteil. Ich glaube, dass Frauen manche Raubvögel, vor allem die Eulen, viel besser verstehen.«

»Und war das eine Eule?«, fragte Brynne.

Interessiert schaute Vivien sie an. »Nein, ein Gerfalke.«

»Der schon wieder?«, fragte Isla. »Mit dem hast du doch immer zu kämpfen.«

»Ja, weil er ein Problem mit Frauen hat. Er mag nur Männer. Wenn Callum zu ihm reingeht, ist er lammfromm.« Sie blickte Brynne an. »Callum ist mein Sohn.«

»Warum verhält sich der Vogel so?«, fragte Brynne.

»Wir haben ihn von einem Falkner ...« Vivien setzte das Wort in imaginäre Anführungszeichen. »... der ihn wirklich schlecht behandelt hat.«

»Sind Vögel sehr nachtragend?«

»Einige ja, und Greifvögel besonders, da sie so intelligent sind. Meistens liegt es aber daran, dass die Menschen sich ihnen gegenüber abscheulich benommen haben.«

Brynne wollte noch eine Frage stellen, doch dann mischte

sich Isla ein: »Das ist übrigens Brynne Mackenzie. Sie ist von der Filmgesellschaft, die sich Kintallan als Drehort für einen Film anschauen will.«

Brynne biss sich auf die Lippe, weil ihr klar wurde, dass sie vermutlich bald klarstellen musste, dass es den Film nicht geben würde. Sie streckte die Hand aus. »Hallo und entschuldige, dass ich mich noch nicht vorgestellt habe. Aber ich finde das Thema so faszinierend.«

Vivien nahm ihre Hand und legte den Kopf schief. »Brynne wie in der Legende der furchtlosen Brynne?«

Brynne runzelte die Stirn. »Soweit ich weiß, steht mein Name für eine Anhöhe und einen Hügel. Von so einer Legende habe ich noch nicht gehört, aber das gefällt mir viel besser als einfach ein Landschaftsmerkmal.«

»Ach du meine Güte, du hast recht, die Legende!«, rief Isla aus und wollte wohl noch etwas hinzufügen, als das Telefon klingelte und sie eilig abnahm. Also sah Brynne fragend zu Vivien.

»Es ist nur eine Geschichte, die man sich hier lokal erzählt«, meinte diese. »Aber hier ist sie ziemlich bekannt. Vielleicht, weil endlich mal eine Frau die Heldin ist. Meistens wird sie nur die furchtlose Brynne genannt, aber wenn ich es mir recht überlege, muss sie sogar Brynne Mackenzie geheißen haben. Haben deine Eltern dich etwa nach ihr benannt?«

»Nein, sicher nicht.« Ihr Name war so ungewöhnlich, dass sie noch nie jemanden getroffen hatte, der ebenfalls so hieß. »Meine Mutter hat mich Brynne genannt, bevor sie meinen Stiefvater überhaupt kennengelernt hat. Der hat den Namen Mackenzie mitgebracht.«

Vivien runzelte die Stirn. »Okay, das hört sich wirklich nach Zufall an. Obwohl du ab jetzt immer behaupten kannst, dass du nach einer Legende benannt wurdest.«

»Leider muss ich euch enttäuschen«, mischte sich da Isla wieder ein. »Die furchtlose Brynne kann nicht Brynne Mackenzie geheißen haben. Die Legende hat ihren Ursprung

im 15. Jahrhundert und damals hat hier noch der Clan MacLeod geherrscht. Und die waren mit den Mackenzies verfeindet. Genaugenommen war es sogar so, dass die Mackenzies diese Burg einmal belagert haben.« Isla hob bedauernd die Schultern, als das Telefon schon erneut klingelte und sie in Beschlag nahm.

Brynne schaute sich in der Lobby um. Wie es wohl gewesen sein musste, wenn man in dieser Burg war und belagert wurde?

»Egal, wie sie hieß, sie muss trotzdem eine coole Frau gewesen sein«, warf Vivien ein. »Ich weiß nicht, wie oft ich hier schon Mädchen oder auch Jungs die furchtlose Brynne habe spielen sehen. Sie metzeln dann in der großen Schlacht alle Feinde mit dem Schwert nieder.«

»Sie hat in einer Schlacht mitgekämpft?«, fragte Brynne.

»Oh ja! Es heißt, sie war eine Riesin.«

Brynne musste lachen. »Gut, das trifft auf mich jetzt nicht gerade zu, ich habe nur Selbstverteidigungskurse im Fitnessstudio aufzuweisen. Aber das interessiert mich jetzt ja doch: Was genau hat diese Brynne denn gemacht?«

Vivien lächelte. »Wenn du mehr über die furchtlose Brynne wissen willst, lass dir das doch bei deiner Führung morgen erzählen. Die wissen bestimmt mehr über die große Schlacht.«

»Schlachten, um Gottes willen. Da bin ich doch sehr froh, dass ich in dieser Zeit geboren bin. In eine Schlacht zwischen zwei Clans muss ich nicht geraten.«

Vivien lachte. »Ich auch nicht. Mein Sohn hingegen träumt immer davon, mal ein großer Held zu sein. Er lebt meist in seiner eigenen Fantasiewelt.«

Isla legte den Hörer auf. »Entschuldigt, ich muss mich um einen anderen Gast kümmern.« Sie blickte noch einmal auf ihren Bildschirm. »Brynne, für dich ist heute Abend ein Tisch im Restaurant reserviert, dort triffst du dich mit William Teagan und Bertrand Seston. Die sind von der Hotelgruppe und für das Hotel verantwortlich.«

Brynne zögerte. »Soweit ich weiß, wurde das Essen abgesagt. Das heißt, du kannst den Tisch wieder freigeben.«

»Oh, okay. Mache ich.« Sie klickte irgendetwas an und reichte Brynne dann mit einem Lächeln ihren Ausweis. »Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag übrigens.«

Bevor sie auch nur etwas erwidern konnte, sagte Vivien: »Du hast heute Geburtstag? Dann sei froh, dass du nicht mit William und Bertrand zu Abend essen musst. Langweiliger könnte man eine Geburtstagsfeier vermutlich nicht gestalten.«

»Vivien«, schalt Isla leise.

»Ist doch wahr.«

»Du solltest nicht so über deinen Arbeitgeber sprechen.«

»Du weißt genau, dass sie mich nicht rausschmeißen.«

Isla hob die Augenbrauen. »Auch wenn du nicht ersetzbar bist, ich bin es schon.«

Vivien winkte ab. »Stell dein Licht nicht unter den Scheffel, sie brauchen dich hier genauso wie mich. Die meisten Gäste kommen vor allem deinetwegen wieder zurück. So, und Brynne, du hast also heute Geburtstag und jetzt keine Pläne mehr für den Abend? Dann werden wir für dich eine kleine Feier schmeißen.«

Brynne hob die Hände. »Aber das ist doch nicht nötig. Ich hätte meinen Geburtstag beinahe selbst vergessen.«

»Ich finde, man sollte jeden Grund zum Feiern nutzen. Außerdem passiert hier sonst nicht viel. Du tust uns also einen Gefallen.« Vivien blickte in Richtung Tür. »Es wird noch ungefähr zwei Stunden regnen, aber um sieben Uhr wieder aufklaren. Dann können wir uns oben auf das Dach des Westhauses setzen.«

Isla biss sich auf die Lippe. »Da soll doch niemand hoch.«

Vivien winkte ab. »Gäste dürfen da nicht hoch. Wir schon. Und Brynne ist jetzt unsere Freundin, deswegen nehmen wir sie einfach mit.« Sie lächelte. »Abgemacht?«

Brynne hob die Augenbrauen. »Du weißt, wie lange es noch regnet?«

Isla lächelte. »Es ist fast unheimlich, wie gut Vivien das Wetter voraussagen kann. Es stimmt eigentlich immer.«

»So schwer ist das gar nicht«, erwiderte Vivien. Sie klopfte auf den Tresen. »Dann werde ich mal schauen, was mein lieber Sohn macht, und die Vögel füttern. Wir treffen uns dann um halb acht?«

Isla nickte. »Meinetwegen gern.« An Brynne gewandt fuhr sie fort: »Dann kannst du dich jetzt noch ein wenig ausruhen.«

»Das wäre großartig. Die Fahrt war wirklich anstrengend«, bemerkte Brynne und bewegte ihre schmerzenden Schultern.

Isla reichte ihr eine Zimmerkarte. »Dein Zimmer ist im Südturm. Von dort hat man die schönste Aussicht. Ich hoffe, es gefällt dir. Soll ich jemanden rufen, der dir das Gepäck hochträgt?«

»Nein danke, so schwer ist mein Koffer nicht. Aber du könntest mir noch sagen, wo ich das Restaurant finde.«

»Aber gern, das Restaurant findest du dort am Ende der Lobby. Das Essen ist wirklich gut. Aber nimm nicht den Cullen Skin.« Sie erschauerte. »Das ist wirklich furchtbar.«

Vivien nickte zustimmend. »Aber der Stovies ist ganz ausgezeichnet.«

Brynne nickte, gerade als eine Frau in der Tür hinter Vivien erschien. Sie trug ein Wollkleid, ihre Haare waren fast schwarz und ihre Augen grau. Sie musste ein paar Jahre älter als Brynne sein, vielleicht Anfang vierzig. Und sofort wusste sie, dass sie die ominöse Hausdame Holly vor sich hatte. Aus grauen, fast silbrigen Augen musterte sie sie so eindringlich, dass Brynne den Atem anhielt. Nicht unfreundlich oder abschätzend, aber intensiv, so als könnte diese Frau in ihre Seele schauen. Etwas Geheimnisvolles und Mystisches umgab sie, so als würde sie um alle Geheimnisse dieser Welt wissen.

Noch so ein sonderbarer Gedanke.

Die Frau legte den Kopf schief und ein Lächeln erleuchtete ihr gesamtes Gesicht. Es war, als würde die Sonne aufgehen.

»Wunderbar«, sagte die Frau und ihre Stimme hatte einen warmen, samtene Klang. »Du bist da.«

Brynne runzelte die Stirn. Das war eine noch merkwürdigere Begrüßung. Brynne erinnerte sich daran, dass Isla gesagt hatte, dass die Hausdame Holly speziell wäre. Jetzt konnte Brynne sich vorstellen, was Isla gemeint hatte.

Die sagte jetzt: »Hallo Holly, wie gut, dass du gerade kommst. Das ist Brynne Mackenzie, sie ist die Kollegin der anderen Dame, die eigentlich für die Filmgesellschaft kommen wollte.«

Ganz leicht hob Holly die Augenbrauen. »Brynne?« Sie streckte ihr die Hand hin.

Brynne merkte, dass ihre Hände schwitzig waren, und wischte sie schnell an ihrer Hose ab. Dann griff sie nach der ihr dargebotenen Hand. »Guten Tag.«

»Ich bin Holly Reed, die Hausdame.« Wenn sie das Wort Hausdame benutzte, hörte es sich gar nicht mehr so altbacken an, sondern vollkommen passend.

Sie schüttelten sich die Hände und Holly ließ sie nicht einen Moment aus den Augen.

»Sie heißt so wie die Frau aus der Legende. Zumindest mit Vornamen und mit Nachnamen wie der gegnerische Clan«, warf Vivien ein. »Ist das nicht lustig?«

Holly ließ ihre Hand wieder los. »Das ist mir auch schon aufgefallen. Die furchtlose Brynne. Was für ein Zufall.«

Doch Brynne hatte das Gefühl, als ob Holly jemand war, der nicht an Zufälle glaubte.

Isla lehnte sich über den Tresen. »Ich muss gleich die Sache mit dem Gast aus Zimmer 12 klären und danach muss ich noch für meine Mutter einkaufen. Brynne ist eben erst angekommen und würde sich jetzt gern ein bisschen ausruhen. Das heißt, dass ihr die Führung erst morgen machen könnt. Ist das in Ordnung? Entschuldige, dass du jetzt extra runtergekommen bist.«

Hollys graue Augen flackerten wieder zu Brynne. »Kein

Problem. Ich nehme mir morgen genug Zeit. Bestimmt möchtest du alles in der Burg sehen, nicht wahr? Ein Film klingt sehr aufregend.«

Brynne nickte, doch das schlechte Gewissen nagte an ihr, da es keinen Film mehr geben würde. Trotzdem wollte sie die Burg gern sehen. Sie entschied sich, erst einmal nichts zu sagen. »Das wäre großartig. Dann kann ich am besten einschätzen, ob die Burg überhaupt als Drehort geeignet ist. Aber bisher sieht alles schon sehr vielversprechend aus. Es ist wunderschön hier.«

Holly nickte. »Das stimmt. Ein ganz besonderer Ort.«

Das Kribbeln, das Brynne schon die ganze Zeit gespürt hatte, verstärkte sich. Sie legte sich eine Hand auf den Bauch. Hollys Augen folgten ihrer Bewegung, bevor sie sich an Isla wandte.

»In welchem Zimmer übernachtet Brynne?«

»Ich habe sie im Turmzimmer einquartiert. Dort hat sie den schönsten Ausblick.«

Holly schwieg einen Moment und ihr Blick wanderte wieder zu Brynne, forschend blickte die andere Frau sie an. »Ist das große Zimmer noch frei?«

Isla runzelte kurz die Stirn. Dann nickte sie. »Ist es. Möchtest du, dass sie dort übernachtet?«

»Wenn es passt.«

Isla blickte auf den Monitor. »Ja, es ist erst in drei Nächten wieder belegt. Und Brynne wollte nur zwei Nächte bleiben.«

»Sehr gut. Dann schläfst du dort.«

Brynne bemerkte, dass auch Vivien die Stirn runzelte, und sie fragte sich, warum Holly sie in ein anderes Zimmer steckte. Aber Brynne war es gleich, in welchem Zimmer sie schlief. Wenn sie abgelegene Drehorte aufsuchte, gab es dort oder auf dem Weg dahin manchmal nicht einmal eine Hütte zum Übernachten.

Isla lächelte sie an. »Das Zimmer ist toll. Es ist unser größtes. Wir haben keine Suiten, deswegen nutzen wir dieses

Zimmer immer als unser Hochzeitszimmer. Früher in den Burgen gab es meist nur kleine Räume, da der Platz bestmöglich ausgenutzt werden musste. Und da es ein historisches Gebäude ist, durften beim Umbau zum Hotel auch keine Mauern entfernt oder Durchbrüche gemacht werden. Deswegen haben wir auch keinen Fahrstuhl. Dafür aber zwei Gepäckträger, die deinen Koffer hochtragen können.« Sie lächelte. »Ich finde, der Raum hat eine ganz besondere Energie.«

»Na, dann bin ich ja mal gespannt«, sagte Brynne. »Ich finde ja, dass die gesamte Burg eine sehr spezielle Energie hat. Das habe ich schon auf dem Parkplatz gemerkt, als ich Kintallan das erste Mal gesehen habe.«

Ihr kam es so vor, als ob Holly einmal zufrieden durchatmete.

»Soll ich dir dann dein Zimmer zeigen?«, fragte Holly.

Brynne nickte und lächelte auch Vivien zu. »Wir sehen uns dann später, oder? Und wann soll ich morgen zu dir kommen?«

»Mein Sohn ist ab halb acht in der Schule und die Vögel müssen um die Zeit auch gefüttert werden. Du kannst also ab dann kommen.«

»Ich freue mich«, sagte Brynne und stellte fest, dass sie das tatsächlich tat.



Wenn Du wissen willst, wie es für Brynne und die anderen drei Frauen weitergeht, dann kannst Du Brynne ab dem 9.5. lesen. Entweder gleich vorbestellen oder ab dem 9.5. in Kindle Unlimited lesen.

© / Copyright: 2024 Julia Stirling

Lektorat und Korrektor: Marie Weißdorn

Cover-/Umschlaggestaltung: Alfie von 99Designs

Verlag: Dreamfinder Verlag, Kurpfalzstr. 156, 67435 Neustadt

Cover gestaltet mit Bildern von Depositphoto

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

www.juliastirling.com

